

Lithfilm

Englisch: Lith Film

VFX

Hochkontrast-Schwarzweiß-Film für optische Effekte — erzeugt knackige, grafische Silhouetten ohne Grautöne. Klassisches Mittel für Titelsequenzen und Matte-Arbeiten.

Der Lithfilm war das Arbeitspferd der optischen Effekte, lange bevor Digital Standard wurde. Er kam immer dann zum Einsatz, wenn knackige, grafische Bilder ohne Zwischentöne gefragt waren — reine Schwarz-Weiß-Kontraste, die sich sauber compositen ließen. Das Material hatte extreme Kontrastcharakteristika: sehr steile Gradationskurve, praktisch keine Grautöne. Entweder schwarz oder weiß, dazwischen nichts. Das klingt limitierend, war aber genau das, was die optischen Drucker brauchten. In der Praxis verwendete man Lithfilm hauptsächlich für zwei Anwendungen. Erstens: Titelsequenzen — Grafik, Schriftzug oder Logo wurden abgefilmt, ein High-Contrast-Dupe davon gezogen, und das Ergebnis war sofort ein reinbinäres Bild für saubere Matting- und Compositing-Operationen. Zweitens: Matte-Arbeiten. Wurde eine Silhouette eines Modells, einer Miniatur oder eines Hand-Animated Elements als Matte benötigt, führte Lithfilm schneller zum Ziel als aufwendige Rotoscope-Sessions. Das Element wurde vor Weiß gefilmt, ein Kontakt-Print auf Lith gezogen, und die Silhouette war perfekt schwarz, der Hintergrund weiß — keine aufwendige Nachbearbeitung nötig. Die technische Besonderheit: Lithfilm reagierte extrem empfindlich auf Belichtung. Minimale Unterbelichtung — alles schwarz. Minimale Überbelichtung — alles weiß. Das erforderte präzise Belichtungskontrolle beim Fotografieren der Vorlage oder beim optischen Druck. Viele DoPs und Optiker entwickelten ein sehr feines Gespür für diesen Sweet-Spot. Oft waren mehrere Versuche nötig, bis die Dichte stimmte. Sobald sie aber erreicht war, ließen sich reproduzierbar weitere Generationen ziehen — ideal für mehrfaches Kompositing. Mit der Digitalisierung verschwand der Lithfilm aus den Studios. Diese binären Mattes entstehen heute im Computer — Threshold-Filter, Boolean Operations, Keying. Das ist flexibler und schneller. Aber Lithfilm bleibt in der Filmgeschichte präsent: Viele ikonische Titelsequenzen der 60er und 70er Jahre verdanken ihren Look diesem Material — dieser charakteristischen Schärfe, dieser absoluten grafischen Klarheit ohne Antialiasing-Weichheit. Es war ein analoges Prozess-Werkzeug, das Grenzen durch seine Natur setzte — und gerade deshalb zwang es zu klarem visuellen Denken.